

## Leseprobe

### Repräsentation | Transgression

Detaillierte Aufspaltungen in diskriminierte, unterrepräsentierte Identitäten und die seit den 2000ern oft an Quotenregelungen gemahnende Literaturentwürfe / Filmcastings bieten eine größere Bandbreite an Charakteren, erwecken aber den Eindruck, dass das Genre lediglich neue Klischees und Rollenzuweisungen schafft. Angelehnt an Derridas Hauntology spukt eine beklagenswerte Diskriminierungsvergangenheit durch die Praxis der Repräsentation. Um es mit dem brasilianischen Künstler Saint Clair Cemin auszudrücken: „Wenn es Ziel der Moderne war, das alte Haus niederzubrennen, ist alles, das die Postmoderne getan hat, mit den kleinen verbrannten Stöckchen zu spielen, die übrig blieben, was eine ziemlich kindische Tätigkeit ist, vor allem wenn man bedenkt, dass der Winter naht.“[9] Was macht also Diversity in der SF, will sie nicht mit Stöckchen spielen?

Nicht immer bedeutet Diversity auch Innovation – viele Werke bleiben in der Vergangenheit gefangen, zu der sie nur Gegenentwürfe produzieren. Identitäten sind zu vielfältig und in sich widersprüchlich, als dass sich daraus stets Rollenvorbilder konstruieren ließen, die der Komplexität sozialen Lebens gerecht würden. In Opposition hierzu ist die Gleichstellung aller Spezies, wie sie Derrida in seinem Spätwerk behandelte. Dies ist besonders für die SF relevant, da das tatsächlich radikal Andere – außerirdisches Leben – miteinbezogen wird. Wie als Statement wider Cixous postulierte die Professorin Donna J. Haraway 1985 im „Cyborg Manifesto“: „Nichts am Weiblichsein bindet Frauen natürlicherweise in eine vereinheitlichte Kategorie. Ein Zustand wie ‚Frausein‘ existiert nicht einmal, dies ist selbst nur eine hochkomplexe Kategorie, die in sich in widerstreitenden Wissenschaftsdiskursen und anderen Sozialpraktiken etablierte.“[10] Die Zoologin und Philosophin Haraway entwirft für gemeinsame soziale Zusammenhänge eine ‚signifikante Andersartigkeit‘. In *Staying With the Trouble: Making Kin in the Chthulucene* [sic!] (2016), konkretisiert sie einen Posthumanismus, in dem respektvolles Miteinander aller Arten die in Negation verhaftete postmoderne Identitätspolitik ablöst. Wie der Titel – ein Augenzwinkern zu Lovecraft – andeutet, verweist sie auf die Vielarmigkeit von Kraken, die in alle Richtungen Verbindungen etablieren.